**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 118 (1992)

**Heft:** 32

Rubrik: Narrengazette

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Ein Erfolgs-Buch



Nebelspalter

Bei Ihrem Buchhändler



Wo bitte? Das Resultat einer ETH-Untersuchung, wonach Insekten in der Umgebung von Atomkraftwerken «nicht stärker deformiert sind als sonst in der Natur», animierte die Sonntags-Zeitung zur Frage: «Als sonst in der wo?»

Schwellenfreude. In Zürich haben die Verkehrsberuhigungs-Strassenschwellen dem zuständigen Stadtrat vornamens Rudolf den Spitznamen «Schwelle-Ruedi» beschert. In Bern hat nun der städtische Planungs- und Baudirektor Marc-Roland Peter eine Mediengruppe ins Kirchenfeld geführt, wo Bodenwellen des Automobilisten Fahrt verlangsamen. Laut Berner Zeitung hat der Baudirektor die Schwellen einzeln getauft, und sein Lieblingsstück heisse «Leni-Schwelle», weil dort die grüne Nationalrätin Leni Robert wohne. Nicht erwähnt habe er jedoch, dass die letzte Schwelle einer gemeinderätlichen Vollbremsung (Beruhigungsprogramm-Stop im Kirchenfeld) zum Opfer gefallen sei. Das Blatt: «Konsequenterweise müsste es sich dabei um die (Marc-Roland-Schwelle) handeln.»

Klassisch kommentiert. Immer weitere Kreise zieht die Absicht der Bundesbehörden, die Gemäldesammlung Oskar Reinhart am Römerholz in Winterthur an das Metropolitan Museum in New York auszuleihen. In einem Leserbrief an die NZZ reagierte ein Zürcher Professor unterm Titel «Museen» mit einem Epigramm des Staatsministers v. Goethe, «unseren Staatsministern ins Stammbuch geschrieben»: «An Bildern schleppt ihr hin und her / Verlornes und Erworbnes: / Und bei dem Senden kreuz und quer / Was bleibt uns denn? - Verdorbnes!»

Diarrhöe. Was im gehobenen Sprachumgang bei uns Diarrhöe genannt wird, sucht rund die Hälfte der Touristen in südlichen Ferienländern heim. Drum gibt Blick Tips und meldet auch, damit man das Übel im fremden Land beim Namen nennen kann: «Durchfall heisst auf italienisch diarrea, spanisch la diarréa, französisch la diarrée, englisch diarrhoea». Gewaltig, wie man sich also mit einem einzigen griechischen Wort derart international problemlos verständigen kann in einer unangenehmen Sache, die in helvetischen Touristenkreisen übrigens mit Vorliebe «Montezumas Rache» und «Inselgalopp» genannt wird.

Fünf Jahre untersuchten ein Soziologe und Zweisprachig. ein Politologe den sprachlichen Alltag im Wallis und in Freiburg. Erwähnt wird dabei auch, wie die Basler Zeitung berichtet, der flexible Sprachgebrauch in einigen Freiburger Dörfern: «Bonjour, wie geits, ça va?» Dem wäre beizufügen: Am rechten Bielersee-Ufer gibt's Einheimische, die noch radikaler kombinieren, indem sie munter «ça geits?» fragen.

Narrenfreiheit. Laut der Klatschkolumnistin der Züri Woche ist die monegassische Grimaldi-Familie eine Ansammlung von Witzfiguren, die einfach Narrenfreiheit geniesst, weil Monaco an Frankreich zurückfallen würde, sobald das Fürstenhaus nicht mehr existierte respektive kein Thronerbe mehr da wäre. Und: «Die Monegassen nähmen auch Mickey Mouse zum Fürsten, wenn sie sich so ihr Steuerparadies erhalten könnten.»

Klar? Die Bosnien-Strategie der UNO und der EG ist laut Österreichs Kurier klar: «Die warten mit einem Eingreifen in Bosnien solang, bis es keinen Flüchtling mehr gibt, den man retten kann.» Und die Kronen-Zeitung quittiert US-Aussenminister Bakers Bemerkung, dass die Amis von den Serben jetzt Taten erwarten, mit dem Kommentar: «Da hat er recht. Bisher sind sie eher durch Untaten aufgefallen.»